

Coca-Cola

Happiness in a bottle?

Informationen zum kritischen
Umgang mit Coca-Cola – Produkten



Große Konzerne und kleine Konsumierende?	3
Was bedeuten die Beschlüsse.....	4
Was werfen wir Coca-Cola vor?	5
Was fordern wir von The Coca-Cola Company?	8
Coca-Cola Kampagne weltweit	9
Wer engagiert sich noch?	10
Bringt es überhaupt etwas?	10
Praktisches – „Enjoy! Not always Coca-Cola!“	11
Weiterführende Links und Quellen	13
BDKJ-Beschluss: Ethische Verantwortung von multinationalen Unternehmen ist gefordert.....	14

Impressum

Coca-Cola. Happiness in a bottle.

Informationen zum kritischen Umgang mit Coca-Cola-Produkten

Herausgeber:

Bundesvorstand des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf

Redaktion:

Andreas Bierod (Deutsche Pfadfinderschaft Sankt Georg),
Sussan Ipaktschi (BDKJ),
Susanne Rauh (Katholische Landjugendbewegung),
Wilfried Wunden (BDKJ Diözesanverband Aachen)

Autorin:

Johanna Menzinger

Kontakt:

Sussan Ipaktschi
Referat für Entwicklungsfragen
BDKJ-Bundesstelle
Tel.: 0211/4693 176
Email: ipaktschi@bdkj.de

Produktion:

Verlag Haus Altenberg, Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf
Druck: D+L Reichenberg, Bocholt

© 2007 BDKJ Bundesvorstand, Düsseldorf

Große Konzerne und kleine Konsumierende?

Unternehmen tragen Verantwortung für das, was sie produzieren, aber auch für die Bedingungen, unter denen die Produkte hergestellt werden, und für die Auswirkungen, die die Produktion auf Menschen und Umwelt hat. Die Verantwortung wächst mit der Größe eines Unternehmens. Die **The Coca-Cola Company** ist mit 600.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eines der größten weltweit agierenden Unternehmen.

Auch für große Unternehmen ist es wichtig, dass ihre Produkte gekauft werden und ihr Image in der Öffentlichkeit unbeschadet bleibt. Die Aufgabe der Konsumierenden ist es daher, sie durch bewusste Kaufentscheidungen oder bewussten Verzicht an ihre große Verantwortung zu erinnern. Die katholischen Jugendverbände nutzen bereits seit mehreren Jahren die Möglichkeit, durch „kritischen Konsum“ Einfluss auf die Politik großer Unternehmen zu nehmen, beispielsweise als Mitglied der „Kampagne für Saubere Kleidung“ und durch ihr Engagement im Fairen Handel.

Partnerorganisationen der katholischen Jugendverbände in den betroffenen Ländern, wie die Internationale Landjugendbewegung (MI-JARC – Mouvement International de la Jeunesse Agricole), berichten, dass die The Coca-Cola Company ihrer sozialen und ethischen Verantwortung an unterschiedlichen Produktionsstandorten nicht auf angemessene Weise nachkommt¹. Außerdem setzt sie sich innerhalb des eigenen Konzerns und in den Partnerunternehmen nicht ausreichend für die Einhaltung der Menschenrechte ein.²

Deshalb beschloss die BDKJ Hauptversammlung am 13. Mai 2007 (Beschluss text im Anhang) einen Aufruf an die BDKJ-Mitglieds- und Diözesanverbände, die Möglichkeit von Kaufboykotten bei Coca-Cola Produkten zu nutzen. Am 17. Mai und am 22. Juni folgten ähnliche Beschlüsse der DPSG Bundesversammlung und des KLJB Bundesausschusses.

Die Mitglieds- und Diözesanverbände sowie deren Mitglieder sind dazu aufgerufen, als Konsumentinnen und Konsumenten bis auf weiteres den Kauf und Verkauf von Produkten des Coca Cola – Konzerns wegen dessen mangelnden Einsatzes für Menschenrechte bis

auf weiteres einzustellen. Sie werden aufgefordert ihre Mitglieder über diesen Beschluss zu informieren und in den eigenen Einrichtungen umzusetzen. Auf Diözesan- und auf mittlerer Ebene sind bereits viele diesem Aufruf gefolgt.

Gleichzeitig soll über die Hintergründe aufgeklärt und ein Dialog mit dem Unternehmen angestrebt werden. Ein Gespräch mit Vertretern des Unternehmens hat bereits stattgefunden.

Was bedeuten die Beschlüsse?

Die Beschlüsse sollen zur Auseinandersetzung mit dem kritischen Konsum als Gestaltungsmöglichkeit in einer globalisierten Welt dienen und zum verantwortungsvollen Handeln als Konsumentinnen und Konsumenten anregen. Zum Beispiel könnt Ihr Euch als Teilnehmende und Verantwortliche in der Jugendarbeit in Euren Einrichtungen, wie zum Beispiel Jugendbildungsstätten, prüfen, ob Coca-Cola – Produkte angeboten werden. Es geht auch darum, den möglichen Verzicht auf diese Produkte öffentlich zu machen und über die Gründe zu informieren.

Das konkrete Ziel ist, die Unternehmenspolitik des Coca-Cola Konzerns zu verändern. Darüber hinaus soll aber auch ein Zeichen für andere multinationale Konzerne gesetzt werden.

Du musst selbst die Veränderung werden, die Du in der Welt sehen willst“

Mahatma Ghandi

Was werfen wir Coca-Cola vor?

Coca-Cola kommt seiner sozialen und ethischen Verantwortung nicht ausreichend nach.

Coca-Cola produziert seine Getränke immer vor Ort. Das bedeutet, dass die Getränke in jedem Land unter anderen Bedingungen produziert werden. Den Coca Cola Abfüllbetrieben in Kolumbien - einem durch verschiedene Guerillas, militärische und paramilitärische Kräfte krisengeschüttelten Land – werden von der kolumbianischen Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL schlechte Arbeitsbedingungen vorgeworfen. Diese äußern sich in Kurzzeitverträgen, niedrigen Löhnen und fehlender Freiheit zur Gewerkschaftsbildung etc.³.

Diese Bedingungen sind nach unserer Auffassung nicht vereinbar mit der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, in der zum Beispiel nach Artikel 23 unter anderem festgelegt ist, dass jeder Mensch das Recht hat auf „angemessene und befriedigende Arbeitsbedingungen“, „angemessene und befriedigende Entlohnung, die ihm und seiner Familie eine der menschlichen Würde entsprechende Existenz sichert“, sowie darauf, „zum Schutze seiner Interessen Berufsvereinigungen zu bilden und solchen beizutreten“⁴. Die Bestimmungen finden sich auch in den beiden internationalen Pakten über Bürgerliche und Politische Rechte („Zivilpakt“), sowie über Wirtschaftliche, Soziale und Kulturelle Rechte („Sozialpakt“). Nach Artikel 22, 1§ des Zivilpakts und Artikel 7 und 8 des Sozialpakts hat jeder Mensch das Recht auf freie Gewerkschaftsbildung und „gerechte und günstige Arbeitsbedingungen“. Die Anerkennung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte erfolgt automatisch mit dem Beitritt zu den Vereinten Nationen. Die Pakte haben den Rang internationaler Abkommen. Zusammen bilden diese Dokumente das Fundament des internationalen Menschenrechtsschutzes.

Innerhalb des eigenen Konzerns sowie Partnerunternehmen setzt sich die The Coca-Cola Company nicht ausreichend für die Einhaltung des Menschenrechtes auf freie Gewerkschaftsbildung ein.

Das Recht auf freie Gewerkschaftsbildung ist in allen drei oben genannten Dokumenten festgeschrieben.

In Kolumbien sind Gewerkschaftsmitarbeitende jedoch permanenten Gefahren durch paramilitärische Organisationen ausgesetzt, was anscheinend von Unternehmen toleriert wird: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lokaler Coca-Cola Abfüllunternehmen wurden und werden aufgrund ihrer Zugehörigkeit in der Gewerkschaft SINALTRAINAL und aufgrund ihres Einsatzes für bessere Arbeitsbedingungen von paramilitärischen Vereinigungen massiv bedroht. Zwischen 1996 bis 2002 sind insgesamt 9 Gewerkschaftsmitglieder aus Abfüllbetrieben zum Teil auf dem Betriebsgelände ermordet worden. Die Vorwürfe haben jedoch nicht an Aktualität verloren. Zuletzt wurde am 27. September 2007 der Sohn des Gewerkschaftssekretärs von SINALTRAINAL und Arbeiter bei Coca - Cola entführt. Weiterhin gibt es fortlaufend Todesdrohungen an Gewerkschaftsmitglieder⁵.

Die The Coca-Cola Company bemüht sich nicht erkennbar ausreichend um eine Aufklärung der Fälle noch um erkennbar ausreichenden Schutz ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die Produktion bedroht die Umwelt

In Indien protestiert die Zivilgesellschaft seit Jahren gegen Cola Cola. Dort kam es zu einer Absenkung des Grundwasserspiegels, die wesentlich auf den immensen Wasserverbrauch der Coca Cola-Betriebe zurückzuführen ist. Zur Produktion von einem Liter Cola braucht man ein Vielfaches an Frischwasser. Die Absenkung des Wasserspiegels führt zu Wasserknappheit. Wassermangel schmälert die landwirtschaftlichen Erträge und führt somit zu Lebensmittelknappheit, Hunger und gesundheitlichen Problemen. Ausgeliefert sind diesen Praktiken insbesondere die Menschen, die sich keine Alternativen leisten können. Hinzu kommt, dass indische Abfüllbetriebe Produktionsmüll an die umliegenden Bauern als Dünger verkauft haben, wodurch der Boden und das Grundwasser verschmutzt wurden und die Ernteerträge sanken.⁶

Die The Coca-Cola Company lässt den Eindruck entstehen, dass sie das Eigentum des Konzerns höher bewertet, als eine ausreichende Grundwasserversorgung.

Auch langfristig wird das Profitstreben des Unternehmen verheerende Folgen für kommende Generationen haben, da es extrem aufwendig, wenn nicht unmöglich ist, verschmutztes Grundwasser zu reinigen.

„Die Frauen von Plachimada müssen heute kilometerweit laufen, um Trinkwasser heranzuschaffen. Während sie das Wasser zu Fuß nach Hause tragen, kommen ihnen die mit Softdrinks beladenen Coca-Lastwagen entgegen“.

Virenda Kumar in der indischen Tageszeitung Mathrubhumi⁷

Als ein Gericht die Schließung einer Coca-Cola Abfüllanlage in Indien anordnete, um das Grundwasser zu schützen, akzeptierte die Coca-Cola Company diesen Beschluss nicht. Im anschließenden Revisionsverfahren bekam Coca-Cola schließlich Recht, wodurch der Unternehmensprofit über die Grundwasserversorgung der Bevölkerung gestellt wurde.⁸

Die Firmenpolitik hat sich seit den ersten Vorwürfen in den 1990er Jahren nicht verändert.

Die The Coca-Cola Company hat auf die Forderungen der weltweiten Boykottwelle hauptsächlich durch eine Imagekampagne reagiert. Sie engagiert sich in einzelnen positiven Projekten der Bildungsarbeit und im Sportbereich. Sie hat aber bisher nicht erkennen lassen, dass sie die eigentlichen Kritikpunkte ernst nimmt und an einer Aufklärung interessiert ist.⁹

Was fordern wir von The Coca-Cola Company?

Menschenrechte einhalten

- ▶ Einhaltung der Vorgaben des Zivilpaktes und des Sozialpaktes der Vereinten Nationen (s. S.5)
- ▶ Unterstützung von freier Gewerkschaftsbildung
- ▶ Anerkennung des freien Zugangs zu Wasser in Indien als Teil des Rechts auf angemessene Nahrung und Gesundheit

Änderung der Firmenpolitik

- ▶ Eine öffentliche Distanzierung von den Aktionen der Paramilitärs gegenüber Mitgliedern der Gewerkschaft SINALTRAINAL und der zuständigen Firmenleitung in Kolumbien
- ▶ Ausgleichzahlungen an die Betroffenen
- ▶ Dialog mit den Betroffenen und den Gewerkschaftlern auf gleicher Augenhöhe
- ▶ Unterstützung von freier Gewerkschaftsbildung und menschenwürdige Arbeitsbedingungen im eigenen wie in den Partnerunternehmen

Keine weiteren Umweltschäden

- ▶ Keine Produktionsanlagen in Gebieten mit Wasserknappheit
- ▶ Bereits vorhandene Werke gegebenenfalls stilllegen
- ▶ Förderung einer nachhaltigen Wasserbewirtschaftung
- ▶ Ausgleichsleistungen für Umwelt- und gesundheitliche Schäden, die durch Versalzung der Böden und Wasserknappheit entstanden sind

Coca-Cola Kampagne weltweit

Die katholischen Jugendverbände pflegen vielfältige Partnerschaften mit Ländern überall auf der Welt. Im Rahmen der Partnerschaft des Bistums Aachen verfügt der BDKJ über eine Vielzahl von Kontakten nach Kolumbien.

„Wir sind sicher, dass wir Gerechtigkeit finden werden, damit nicht die Straflosigkeit siegt und damit nicht Entschuldigung und Vergessen über so einen immensen Angriff auf die Arbeiter des transnationalen Coca-Cola Konzerns und seine Gewerkschaftsorganisation hinwegtäuschen.“

*Öffentliches Statement
von SINALTRAINAL*

Die KLJB ist Teil der Internationalen Landjugendbewegung (MIJARC – Mouvement International de la Jeunesse Agricole). Dadurch besteht intensiver Kontakt zur Landjugendbewegung in Indien, die den Kampf der indischen Landbevölkerung gegen die Vorgehensweisen der The Coca-Cola Company unterstützt.

„Ich bitte Euch alle, vor Eurem nächsten Schluck Coca Cola darüber nachzudenken, ob wir einen multinationalen Konzern unterstützen wollen, der versucht, das Weltwasser zu erbeuten. Heute findet der „Wasserraub“ in Indien statt, morgen vielleicht schon bei Euch.“

*George Dixon Fernandez,
World President MIJARC (Brief an den
KLJB-Diözesanverband Freiburg, 2005)*

Wer engagiert sich noch?

Wir sind mit unserem Anliegen Teil einer weltweiten Bewegung. Viele Gewerkschaften, Universitäten, Schulen und Nichtregierungsorganisationen auf der ganzen Welt rufen schon seit mehreren Jahren zum Boykott auf. Und es kommen immer wieder neue Akteure hinzu. Da Coca-Cola ein Getränk ist, das gerade auch Jugendliche konsumieren, liegt es für uns umso näher, Coca-Cola zum Handeln aufzufordern.

Bringt es überhaupt etwas?

Die Coca-Cola GmbH (Tochtergesellschaft der The Coca-Cola Company) hat auf die Kritik des BDKJ, der KLJB und der DPSG umgehend mit einer Gegendarstellung⁹ und einer Einladung zu einem Gespräch reagiert, das bereits Ende August dieses Jahres stattgefunden hat. Sie bittet die katholischen Jugendverbände den Boykott zurückzunehmen. Das zeigt uns, dass wir gehört werden und unser Agieren auch an einem multinationalen Unternehmen nicht spurlos vorüber geht.

Praktisches – „Enjoy! Not always Coca-Cola!“

Coca-Cola vertreibt hier bei uns in Deutschland über 50 verschiedene alkoholfreie Getränke. Einige Marken sind: Coca-Cola, Fanta, Sprite, Mezzomix, Lift, Bonaqua, Apollinaris*, Nestea*, Powerade, Kinley und Minute Maid*. Wenn Ihr genau wissen wollt, welche Getränke noch dazu gehören, schaut auf der offiziellen Homepage nach: www.coca-cola-gmbh.de.

Aber so viel ist sicher: Coca-Cola ist nicht unersetzbar! Bei der Wahl der Coca-Cola Alternative könnt Ihr Euch nach verschiedenen Kriterien richten.

Cola muss es sein!

Statt Coca-Cola kann man auch auf Cola-Getränke anderer Marken umsteigen. Prüft die Anbieter bei Euch vor Ort sowie Ihre „political correctness“.

Lieber Bio und gesund!

Es gibt inzwischen auch verschiedene Bio-Colas in Bioläden zu kaufen. Die gesünderen Alternativen sind jedoch immer noch weniger zuckerhaltige und nicht koffeinhaltige Erfrischungsgetränke.

Regional und umweltfreundlich!

Wenn Ihr nicht wollt, dass Euer Getränk lange Transportwege hinter sich hat, und Ihr die Umwelt schützen wollt, könnt Ihr Euch für Getränke wie Mineralwasser, Limonaden und verschiedene Obst-säfte entscheiden, die in Eurer Region von kleineren und mittleren Betrieben produziert werden. Durch den Kauf von regionalen Produkten unterstützt Ihr gleichzeitig auch die regionale Wirtschaft.

Exotisch aber fair!

Coca-Cola ähnliche Getränke und auch exotische Fruchtsäfte – mit denen man unter anderem leckere Cocktails mixen kann – gibt es aus dem Fairen Handel, den die katholischen und evangelischen Jugendverbände in Deutschland mitbegründet haben. Der Faire Handel steht für gerechte Arbeitsbedingungen und partnerschaftliche Wirtschaftsbeziehungen. Ausführliche Informationen erhaltet Ihr auf der Homepage des Fair Trade e.V.: www.fair4you-online.de.

*NESTEA ist eine Schutzmarke der Société de Produits Nestlé S.A. (Schweiz). Apollinaris ist eine eingetragene Schutzmarke. Die weiteren genannten Getränke sind eingetragene Schutzmarken der The Coca-Cola Company

Welche Automaten sind zu nutzen?

Eine überwiegende Mehrheit der öffentlichen Automaten ist mit Coca-Cola Produkten bestückt. Unter Umständen muss die Belieferung und Aufstellung der Automaten jedoch nicht durch Coca-Cola geschehen. Informiert Euch über die bestehenden Zulieferverträge in Euren jeweiligen Institutionen (Schulen, Universitäten, Seminarhäuser, Jugendbildungsstätten etc.) und prüft, ob es da nicht alternative Möglichkeiten gibt.

Wo könnt Ihr für Großveranstaltungen oder fürs Ferienlager Getränke bestellen?

Die regionalen Getränkemärkte können Euch sagen, welche Getränke von der The Coca-Cola Company hergestellt werden und Euch die entsprechenden Alternativen anbieten. Viele Getränkeanbieter haben aber inzwischen auch einen Online-Bestellservice.

Öffentlichkeit

Euer Handeln wird doppelt wirksam, wenn Ihr ihn nicht nur im Stillen für Euch selbst betreibt, sondern ihn auch „an die große Glocke hängt“. Informiert Eure lokalen Zeitungen über Euren Beschluss und Eure Gründe. Bei öffentlichen Veranstaltungen macht mit Plakaten, Schautafeln oder öffentlichen Ansagen darauf aufmerksam. Kritischer Konsum lässt sich auch sehr gut durch Mund-zu-Mund-Propaganda ausweiten. Erzählt Euren Freundinnen, Mitschülern, Lehrerinnen, Eltern etc. davon. Überlegt Euch Aktionen rund um den kritischen Konsum wie beispielsweise die Coca-Cola Alternative der KLB aus dem Bistum Rottenburg-Stuttgart: stellt selbst einen Apfelsaft her!

Weiterführende Links und Quellen

Zu den Beschlüssen

- ▶ www.kljb.org
- ▶ www.dpsg.de
- ▶ www.bdkj.de

Zu Coca-Cola

- ▶ Coca-Cola GmbH Deutschland: www.coca-cola-gmbh.de
- ▶ Gendarstellung von Coca-Cola: www.cokefacts.com

Infos:

- ▶ Die Internationale Land- und Bauernjugendbewegung:
www.mijarc.org
- ▶ Artikel von Vandana Shiva, Le Monde diplomatique (11.03.2005):
www.monde-diplomatique.de/pm/2005/03/11/a0039.text.-name,askTIRyTj.n,1
- ▶ Coalition against Coke Contracts: www.caccuc.blogspot.com
- ▶ Kolumbienkampagne: www.labournet.de/internationales/co/cocacola/
- ▶ India Resource Center: www.indiaresource.org
- ▶ International Labour Forum: www.laborrights.org
- ▶ Kolumbianische Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL:
www.sinaltrainal.org
- ▶ Menschenrechte für Kolumbien: www.kolko.de
- ▶ Fair Trade e.V.: www.fair4you-online.de

Anhang:

Ethische Verantwortung von multinationalen Unternehmen ist gefordert

„Coca-Cola“ ignoriert Menschenrechte

Beschluss der BDKJ-Hauptversammlung 2007

Die Hauptversammlung verurteilt das Verhalten von multinationalen Konzernen wie „Coca-Cola“, nicht ausreichend ihrer sozialen und ethischen Verantwortung nachzukommen und sich innerhalb des eigenen Konzerns sowie in den Partnerunternehmen unzureichend für die Einhaltung der Menschenrechte einzusetzen.

Die Hauptversammlung verlangt vom „Coca-Cola“-Konzern sowie von allen multinationalen Konzernen die Vorgaben des Internationalen Pakts der bürgerlichen und politischen Rechte (§22,1) und die des Paktes für wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte einzuhalten und dementsprechend gegenüber ihren MitarbeiterInnen die Verhaltenskodices einzulösen, zu denen sie sich selbst verpflichten.

Die Hauptversammlung fordert ihre Mitglieds- und Diözesanverbände mit ihren Mitgliedern dazu auf, als Konsumentinnen und Konsumenten die Möglichkeiten von Kaufboykotten zu nutzen und bis auf weiteres den Kauf und Verkauf von Produkten des „Coca-Cola“-Konzerns wegen dessen mangelnden Einsatzes für Menschenrechte einzustellen.

Die Mitglieds- und Diözesanverbände informieren ihre Mitglieder über diesen Beschluss. Sie werden aufgefordert ihn bei allen Aktivitäten und in den eigenen Einrichtungen umzusetzen.

Der Entwicklungspolitische Arbeitskreis wird beauftragt, dazu Informationsmaterial zusammenzustellen und zu prüfen, wie die Aktionäre und Geldgeber des „Coca-Cola“-Konzerns über den Beschluss informiert werden können.

Der Bundesvorstand thematisiert diese Problematik im Deutschen Bundesjugendring und bei der Bildungsarbeit zur Aktion Dreikönigssingen 2009 mit dem Beispielland Kolumbien.

Der Beschluss wird auf der Hauptversammlung im Jahr 2008 in Bezug auf die aktuelle Lage in Kolumbien und die Umsetzung innerhalb des BDKJ überprüft.

Anmerkungen/Quellen

- 1 Georg Dixon, Weltpräsident der MIJARC „A Great Threat to Water Ressources, I don´t drink Coca Cola. What about you?“ Brief an den KLJB-Diözesanverband Freiburg, 2005
- 2 Informationsquellen: u.a. „Kolumbien – so grausam schön“. Rundbrief Sonderprogramm Kolumbien 1/2007 und 2/2007, Brot für die Welt; Interview mit dem internationalen Sprecher der Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL, Edgar Paez, vom 24.10.2007, Kanal B, www.indymedia.org; Eilbriefaktion, Amnesty International, vom 5.10.2007
Website der Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL: www.sinaltrainal.org
„Nuevamente Paramilitares amenazan de Muerte a Trabajadores de Coca Cola“ (Erneut bedrohen Paramilitärs Coca Cola-Mitarbeiter mit dem Tod) 2. November 2007, von Luis Javier Correa Suarez, Vorsitzender SINALTRAINAL.
- 3 Interview von Raul Zelik mit Edgar Paez von der kolumbianischen Nahrungsmittelgewerkschaft SINALTRAINAL, 7. Oktober 2002, <http://www.labournet.de/internationales/co/cocacola/paez.html>
„Kolumbien: 150 Dollar Monatslohn statt 600“
Interview mit einem Sicherheitsgruenden namentlich nicht genannter - Coca Cola Gewerkschafter von Dario Azzellini
- 4 Allgemeine Erklärung der Menschenrechte: www.info-servo.de/menschenr.htm
Sozialpakt: www.unhchr.ch/html/menu3/b/a_cescr.htm,
Zivilpakt: www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/Menschenrechte/Download/IntZivilpakt.pdf
- 5 Bericht des Internationalen Gewerkschaftsbundes 2007: <http://survey07.ituc-csi.org/getcountry.php?DCountry>, s. Quellen S.1-3
- 6 Quellen: India Resource Center: www.indiaresource.org; Vandana Shiva (Leiterin des Research Foundation for Science, Technology and Ecology, Indien, ausgezeichnet mit dem Alternativen Nobelpreis) vom 11.3.2005 “Le Monde Diplomatique“, „Coca-Cola löscht den Durst nicht“; s. Quelle 1
Newsletter des Ökumenischen Wassernetzwerkes Nr. 6 Oktober 2007
<http://www.oikoumene.org/de/activities/oekumenisches-wassernetzwerk-oewn/ewn-direct-mail/oewn-newsletter-nr-6.html>
- 7 Zitat von Virenda Kumar „offener Brief an den Regierungschef“, Mathrubhumi, Thiruvananthapuram (Kerala), 10.03.2003
- 8 Gastbeitrag Vandana Shiva in Public-Forum, 08.07.2005; Handelsblatt, 22.11.2006
- 9 Auf den Seiten www.cokefacts.com/PressCenter/gnewscomedia.shtml und www.cokefacts.org/facts/factsinkeyfacts.shtml stellt The Coca-Cola Company ihre Sicht auf die Situation in Kolumbien und Indien dar.

